Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 162. Sonntag, den 14. Juli. 1878.

„Die allergrößte Lüge."

Das berliner Organ der Freiconservativen bringt einen Leitartikel, welcher in der folgenden urbanen Weise anhebt:

Zu den allergrößten Lügen, deren sich die Fortschrittspartei in dem gegenwärtigen Wahlkampf nach dem von Herrn Eugen Richter im Reichstage gegebenen Beispiele bedient, gehört die, daß die Regierung im Beginn der socialdemokratischen Bewegung nicht energisch genug gegen dieselbe eingeschritten sei. Die Fortschrittspartei darf solche Behauptungen aufstellen, weil sie hinreichend überzeugt ist, daß unter ihrer verdummenden Herrschaft jede Spur von Gedächtniß in den gelichteten Reihen ihrer Anhänger geschwunden ist.

Darauf folgt aus dem vortrefflichen Buche Franz Mehring's über die deutsche Socialdemokratie der Abschnitt, welcher über die gerichtlichen Processe, die Lassalle sich in Folge seiner Agitation zuzog, berichtet. Am Schlusse meint dann die „Post": „Wir fügen selbstverständlich nicht eine commentirende Zeile hinzu."

Also daß Lassalle sich in Processe verwickelte, soll ein Beweis dafür sein, daß es „zu den allergrößten Lügen" der Fortschrittspartei gehöre, wenn dieselbe behaupte, die Regierung sei im Beginn der socialdemokratischen Beweguug nicht energisch genug gegen letztere eingeschritten. Bekanntlich behauptet dies aber nicht blos die Fortschrittspartei, sondern alle Welt und zwar auf Grund von Thatsachen, die doch immer die beredteste Sprache reden. Auch Bennigsen hat im Reichstage unter allgemeiner Zustimmung hervorgehoben, daß die Regierung ihre Pflicht vielfach verfehlt habe und zwar nicht blos in früheren Jahren, sondern bis in die letzte Zeit hinein. Socialdemokratische Versammlungen, an denen Frauen Theil nahmen, wurden geduldet, während fortschrittlichen Versammlungen, an denen Frauen Theil nehmen sollten, die nachgesuchte Erlaubniß versagt wurde. Unerhörte Ausschreitungen socialdemokratischer Redner wurden dem Geist des Gesetzes zuwider nicht mit Auflösung der Versammlnng beantwortet. Aufreizende Leichenbegängnisse durften von der sociademokratischen Parthei ins Werk gesetzt werden u. s. w. u. s. w. Das Alles ist — so weit wird ja wohl das Gedächtniß auch der größten Gimpel, auf deren Fang die Deutsch- und Freiconservativen jetzt so eifrig ausgehen, reichen — noch vor wenigen Monaten geschehen und erst in der neuesten Zeit hat die Polizei überall von den Befugnissen, die ihr das Gesetz giebt, eifriger nnd energischer Gebrauch gemacht. Wie die Sachen früher lagen, wie während der Conflictszeit die Conservativen die Socialdemokratie groß gezogen haben, wie die officiösen Blätter damals und später socialistische Artikel brachten, wie in einflußreicher Regierungsstelle ein Mann wie Wagener saß, der offen eine socialistische Agitation betrieb, wie Fürst Bismarck selbst im Abgeordnetenhause eine Rede hielt, welche — wir werden sie nächstens im Wortlaut veröffentlichen — so beschaffen war, daß sie, unsere Leser werden sich ja davon überzeugen können, die Socialdemokratie thatsächlich ermuthigen mußte, wie Fürst Bismarck ein Mitglied der socialistischen Parthei, das, wie sich jetzt herausstellt, sogar zur Internationale gehört hat, in sein Cabinet zog, wodurch thatsächlich die Socialdemokratie wieder ermuthigt werden mußte, — auf diese und andere Thatsachen, welche, wie gesagt, doch eine überaus beredte Sprache reden, haben wir und hat alle Welt in der letzten Zeit oft genug hingewiesen. Und allen diesen Thatsachen ins Gesicht erklärt nun das Organ der freiconservativen Parthei die Behauptung, daß die Regierung zu läsig gewesen sei, in jener anmuthigen Weise für die „allergrößte Lüge."

Daß die Gerichte gegen Lassalle wiederholt einschritten, beweist gegen alle jene Thatsachen nicht das Mindeste. Die Gerichte haben immer ihre Schuldigkeit gethan und sind in der Conflictszeit oft genug in die Lage gekommen, sogar den Ansichten der Regierung zuwider ihren Spruch zu fällen. Wir verweisen hier z. B. nur auf das Capitel von der Redefreiheit. Und Fürst Bismarck hat nicht einmal, sondern wiederholt damals und sogar noch nach 1866 über den liberalen Kreisrichter, den Zehn-Thaler-Mann, wie die Officiösen höhnten (weil die Gerichte wegen gewisser politischer Vergehen in jener aufgeregten Zeit vielfach auf diese Summe erkannten) sich lustig gemacht. Dieser liberale Kreisrichter war ja bei jeder Gelegenheit die Zielscheibe seines Spottes und Hohnes Jene gerichtlichen Processe Lassalle's beweisen für die Ansicht des freiconservativen Blattes ungefähr eben so viel, wie etwa die polizeiliche Auflösung, welche gegen eine von Lassalle in Solingen einberufene Versammlung verfügt wurde. Damals lief Lassalle bekanntlich spornstreichs auf das Telegraphenamt und beschwerte sich in höchst vertraulichem Tone direct bei dem Fürsten Bismarck wegen dieser Auflösung, welche von dem fortschrittlichen Bürgermeister vorgenommen worden sei.

So also verhält es sich in Wahrheit mit der „allergrößten Lüge" des Organs der Freiconservativen.

Tagesübersicht.

Mit dem Frieden von Berlin wird aus dem Völkerrecht das System der „Garantie der Großmächte" wohl für immer verschwinden. Dieses System, welchem die Einheit und Solidarität der Interessen nicht zur Seite steht, hat sich durch den letzten Krieg im Orient und durch die Stipulationen des Friedens von Berlin als unwirksam und unhaltbar erwiesen. England hat dieses System verlassen, indem es auf seine eigne Hand der Türkei ihren nunmehrigen Besitzstand garantirte. Bereits wird auch ein ähnlicher Vertrag zwischen Oesterreich und der Türkei angekündigt. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, circulirt in Wien das Gerücht, Graf Andrassy und Karatheodory Pascha seien über eine Convention in Unterhandlungen getreten, nach welcher Oesterreich den europäischen Besitzstand des türkischen Reiches garantirt, wofür die Pforte der Besetzung Bosniens zustimmen würde. Dem Frieden Europas wird durch solche Abmachungen besser gedient, als durch die chimärische Garantie der Großmächte, welche von keiner Nation als absolut bindend angesehen wird, und die weiter nichts ist, als eine ebenso anspruchsvolle als kraftlose Phrase.

Wie verlautet, ist es sehr unwarscheinlich, daß die Mitglieder des Congresses vor ihrer Abreise vom Kaiser empfangen werden. Die Aerzte fürchten die damit verbundene Aufregung.

Die Abmachung wegen Cyperns bildet selbstverständlich den Brennpunkt der Interessen in allen diplomatischen Kreisen. Es ist zweifellos, daß man auf österreichischer und russischer wie auch auf deutscher Seite erwartet hatte, daß England sich irgend einen Besitz sichern würde, obschon über das Objekt bis zum Augenblick der Bekanntmachung des Vorganges nicht das Mindeste bekannt war. Wenn in Congreßkreisen auch über den Erwerb selbst nichts gesagt wird, so hat die Art der Operation unstreitig befremdend gewirkt. Mit Recht stellt man dem Umstande, daß eine gemeinsame europäische Disposition über alles stattfindet, was die Türken angeht, das fait accompli der cyprischen Abmachung doch als etwas Ungewöhnliches gegenüber. Man glaubt auch, daß es mindestens gewagt von Lord Beaconsfield gewesen ist, die ganze Kraft Englands durch die jetzige Abmachung von vornherein zu binden, zumal man sonst in England nicht liebt, sich auf viele Jahre hinaus zu engagiren, wie es für den Besitz der Türkei jetzt geschehen ist! Die Vertreter Frankreichs und Italiens fühlen sich, wie bereits angedeutet, durch den Vorgang sichtlich deprimirt. Die Cypern-Affaire bringt eine neue Dissonanz in das bislang durch den Congreß Erreichte. Es wird einer Ausgleichung in diesem Falle nicht bedürfen, aber ob gerade dieser Punkt nicht das allgemeine Streben nach Garantien eines befestigten allgemeinen Friedens beeinträchtigen und manche schwere Konsequenzen nach sich ziehen wird, das ist die Frage, welche schwerlich jetzt beantwortet wird. So die Stimmung in Congreßkreisen über den Vorgang.

Die Pariser Presse bespricht in lebhaftester Weise den englisch-türkischen Vertrag und die Erwerbung Cyperns, wobei hervorgehoben wird, daß dieser „Theaterkoup", trotz anscheinenden Erfolges doch schwere Gefahren für England in sich schließe, da der Zusammenstoß zwischen Rußland und England nun in unmittelbare Nähe gerückt sei. Besonders verstimmt die allgemeine Annahme, daß der Vertrag im Geheimen den drei Kaisermächten bekannt gewesen und nur Frankreich allein unbekannt geblieben sei. Die Republikaner greifen die Politik Disraeli's leidenschaftlich an, erklären, daß der Vertrag die ganzen Grundbedingungen des Congresses umstürze und erinnern daran, daß der Minister Waddington die syrische und ägyptische Frage von den Congreßverhandlungen direct ausgenommen habe. England solle bedenken, daß noch andere Staaten Interessen im Mittelmeere zu vertheidigen hätten und die „République française" verlangt daher, daß die französischen Bevollmächtigten den Vertrag, wenn er dem Congresse vorgelegt werde, zurückweisen sollten. Andere republikanische und Regierungsblätter sprechen sich in derselben Weise aus und meinen, Frankreich sei nicht gewillt, sich auf dem Congreß düpiren zu lassen. Ueber die Berathungen, welche der Ministerrath über diese Angelegenheit gepflogen, verlautet nichts Sicheres.

Der Zusammentrit der Tabaksenquetekommission dürfte sich (der „Wes.-Ztg." zufolge) wegen rückständiger Ernennungen noch verzögern

---

Der zum Tode verurtheilte Meuchelmörder Hödel hat auch nach seiner Verurtheilung seinen Cynismus bewahrt. Aus dem Saale wurde Hödel direct nach dem grünen Arrestantenwagen, der seiner auf dem Hofe des Kammergerichtsgebäudes harrte, gebracht. Er war nicht im mindesten aufgeregt, seinen runden weichen Filzhut hatte er auf das rechte Ohr gedrückt und leichtfüßig genug stieg er in den grünen Wagen. Derselbe hatte keine besondere Bedeckung — der Kutscher des Polizeiwageus hatte nur Ordre bekommen, so schnell als möglich zu fahren. Hinter der Thür des Wagens hielt stehend ein Schutzmann Wacht und zwei Schutzleute saßen neben Hödel. Zehn Minuten nach vier Uhr war der Wagen in den Hof der Stadtvoigtei auf dem Molkenmarkt eingefahren. Im Gefängniß angekommen, meinte Hödel zu den Schutzleuten und Gefängnißaufsehern, die ihn heraufgeleiteten, ganz gemüthlich: „Von so ne Versammlung kriegt man aber eenen Dorscht!" Einer der Aufseher fragte ihn darauf: „Ja, sind Sie denn gar nicht aufgeregt von der Verhandlung und gar nicht erschüttert von dem Urtheil?" worauf Hödel erwiderte: „Ja, hab' ich's denn wohl anders erwartet?" In dem Augenblick, in dem Hödel in die Zelle geführt wurde, meinte er zum Gefängnißschließer mit lächelnder Miene: „Na, nu bin ich neugierig, wie lange das wohl noch gehen wird?"

Die „B. Fr. Pr." meldet: „Unser Genosse Most, der am Dienstag seine sechswöchentliche Haft in Chemnitz beendete, ist an demselben Tage unter Bedeckung eines Polizisten nach hier transportirt worden. Ob dies geschehen ist auf Requisition der hiesigen Behörden oder ob andere Gründe für dieses Verfahren vorliegen, ist uns noch nicht bekannt. Der Antrag Mosts, ihn die fünf Monate Gefängniß, zu welchen er in zwei Fällen von den hiesigen Gerichten verurtheilt ist, in Chemnitz absitzen zu lassen,

---

Eleanor.

Roman
von **Mary Dobson**.
(Fortsetzung.)

„Du kennst noch nicht den ganzen Sachverhalt, Elley, und darfst daher nicht von mir, Deinem Vater, das Schlimmste denken!"

„Aber er lebt — Du hast gleichfalls den Tod vor Augen gehabt, und die Reue mag in Dir erwacht sein!"

„Ja, ich bereue aufrichtig, was geschehen ist!"

„Ich will es hoffen und glauben," entgegnete Eleanor mit einem tiefen Seufzer.

„Und ich stehe dafür ein," sprach hinter ihnen eine Stimme. Erstaunt blickten sich die Anwesenden um und erkannten Lady Relydale, die in der geöffneten Thür stand.

„Sie hier?" fragte erstaunt Eleanor. „Ich meinte, Sie würden nie wieder nach England zurückkehren?"

„Ich bin nur gekommen, Deinen Vater von hier abzuholen," erwiederte hastig Lady Relydale, „denn ich wußte wohl, daß ohne mich ihm ein Unglück begegnen würde!"

„Wie lange waren Sie in Carrisford?"

„Drei Tage", entgegnete sie, indem sie völlig ins Zimmer trat und die Thür schloß; vor einer Woche erst ward ich aus dem Irrenhause entlassen!"

Sie setzte sich wie zum Schutz an die Seite ihres Gatten, nahm ihren verfärbten seidenen Hut ab, und begann mit beiden Händen ihr weißes Haar zu glätten, wobei Eleanor schaudernd der vergangenen Tage gedachte.

„Verlaß uns, Job!" gebot Lady Relydale plötzlich, und der alte Diener kam diesem Gebote nach, um jenseits der Brücke der Rückkehr seiner jungen Gebieterin und ihres Verlobten zu warten.

Lady Relydale beabsichtigte offenbar als Rathgeberin und Fürsprecherin ihres Gatten aufzutreten, denn als dieser im Begriff war zu reden, unterbrach sie ihn und sagte: „Rege Dich durch Entschuldigungen und Erklärungen über das stattgehabte Unglück nicht weiter auf, Richard! Mr. Hope, der dem Leben wiedergeschenkt ist, wird dem Himmel dankbar für seine Erhaltung und daher auch versöhnlich gegen Dich sein!"

„Ja, ich bin dem Himmel danbar für meine Erhaltung," entgegnete Archibald, „und um Ihrer Tochter willen, deren Leben Sie so lange getrübt haben, lasse ich die Vergangenheit ruhen, Sir Richard. Man wird in Carrisford denken und sagen, daß ein zufälliges, unglückliches Ereigniß stattgefunden, wenn ich, als einziger Zeuge der Wahrheit, niemals als Ihr Ankläger auftreten werde."

„Man glaubt das bereits", entgegnete lebhafter als vorher der Baronet. „Job hat Allen erzählt, daß eine heftige Explosion stattgefunden, welche uns Beide in den größten Schrecken versetzt hat. Was aber wird Ihr Bruder thun und sagen?"

„Er wird meine und Ihrer Tochter Wünsche in dieser Beziehung ehren!"

„Er ist bis jetzt jeden Tag hier gewesen, nur um mir zu sagen, wie sehr er sich freut, mich doch noch hängen zu sehen. Er ist der gefühlloseste Mensch, den ich in meinem Leben gesehen, und will sich nicht einreden lassen, daß das ganze Ereigniß doch nur ein Zufall gewesen!"

„Schweigen wir davon, Sir Richard, vernehmen Sie vielmehr, unter welchen Bedingungen ich unser Uebereinkommen gelten lassen will."

„Lassen Sie hören", antwortete Lady Relydale, schnell an ihres Gatten Stelle.

Archibald Hope sah der Sprecherin ernst und forschend ins Antlitz.

„Sie und Sir Richard", sagte er dann, „sollen sich verpflichten, sobald Ihr Gemahl die Reise unternehmen kann, auf zwei Jahre wenigstens nicht nach England zurückzukehren. —"

„Wir haben schon davon gesprochen", entgegnete Lady Relydale hastig, „denn ich will nicht hier in diesem Lande bleiben, wo ich noch keinen glücklichen Tag erlebt!"

„So stimmen denn unsere Wünsche überein, allein lassen Sie mich weiter reden! — Während Ihrer Abwesenheit wird Mr. Prayse Aver Court und Carrisford verwalten, und Miß Relydale daselbst, so lange und so oft es ihr beliebt, wohnen. Ich trete schon bald in die Rechte ihres gesetzlichen Beschützers, und werde dann Alle, die sich in feindlicher Absicht zu nahen wagen, mit unnachsichtlicher Strenge behandeln."

„Gott segne Sie, Hope, für diese Worte", sprach Sir Richard, welcher mit gesenktem Haupte der Rede des jungen Mannes gelauscht hatte, „Sie werden meiner einzigen Tochter gewiß ein zärtlicher, liebevoller Gatte sein — allein wir -- woher sollen wir die Mittel zu unserem Aufenthalt in Deutschland nehmen?"

„Daran ist schon gedacht, die werden wir Ihnen liefern. Elley will Ihnen jährlich eine bestimmte Summe aussetzen, die hinreicht, um anständig davon leben zu können, und auch das Gut hier bringt bei Verkleinerung des Haushaltes auf Aver Court einen reichlichen Ertrag. Gehen Sie auf unseren Vorschlag ein?"

hat auf alle Fälle keine Gnade vor den Augen der zuständigen Behörden gefunden. — Das Most, der sich noch nie einer Strafe entzogen hat und gegen den keiner von den beiden Prozessen bereits endgültig entschieden, per polizeilichen Transport nach hier geliefert worden ist, ist wohl ein neuer Beitrag zu den socialdemokratischen „Ausschreitungen", gegen welche nach unserer gesammten Presse mit aller Strenge eingeschritten werden muß. Gegen Most soll auch Untersuchung wegen einer vor ungefähr vier Monaten in Barmen gehaltenen Rede eingeleitet sein. — Die Frau des M. begab sich gestern sofort nach Plötzensee, um sich dort zu erkundigen, ob ihr Mann eingeliefert sei, erhielt aber darauf die Antwort: Das ist Dienstgeheimniß. — Wir wissen also augenblicklich nicht, wo sich Most befindet, hoffentlich aber wird diese Geheimnißkrämerei nicht allzu lange dauern."

Die Mitglieder des Berliner socialdemokratischen Reichstagswahlcomités und der verantwortliche Redakteur der „Berl. Fr. Pr." wurden gestern gerichtlich über das letzte der verbreiteten socialdemokratischen Wahlflugblätter vernommen. Es wurde ihnen eröffnet, daß gegen sie wegen Verbreitung dieses Flugblattes Anklage wegen Beleidigung des Bundesraths und wegen Verstoßes gegen § 131 erhoben worden sei.

Aus London wird als glaubwürdig mitgetheilt, Lord Beaconsfield sei von der berliner Polizei vor Meuchelmördern gewarnt worden, habe sich jedoch nach achttägigem Aufenthalt in Berlin um diese Warnung nicht weiter bekümmert. Bekanntlich hat sich der Lord meist zu Fuß von seinem Hotel nach dem Bismarck'schen Palais begeben.

Die „Deutsche Volkswacht", das Organ des Herrn Hofpredigers Stöcker, macht äußerst muntere Sprünglein. Hier nur einige Proben des Stiles, dessen sie sich bedient: „Wenn wir zurückblicken in jene Zeit der Träume, welche alle Deutschen erfüllten, in jene Zeit idealer Begeisterung, in welcher die Herzen der deutschen Jugend erbebten, wenn die Töne des „Deutschland, Deutschland über Alles" über den Rhein klangen, und jene Zeit auch wieder der bitteren Wehmuth über die Zerrissenheit und Ohnmacht des deutschen Reiches, welches der alte Arndt so beredte in seinem Liede „Was ist des Deutschen Vaterland" Worte verliehen hatte. Wie der Deutsche mit Scham seine Nationalität verhüllte, wenn er die deutsche Erde hinter sich ließ, und sich so schnell als möglich das Air des Ausländers anzueignen sucht, um nicht als Deutscher erkannt und beschimpft zu werden." Wir bemerken ausdrücklich, daß wir die classisch gebauten Sätze auch in Betreff der Interpunction genau wiedergegeben haben. An einer anderen Stelle heißt es: „Die Regierung habe in ihrem Wirthschaftsprogramm ein Bild geformt, das für Niemand ein Wegweiser sei, wohin er gerathen könnte, wenn er dem Bilde folgen würde. — Im Uebrigen sind die Originalleistungen der „Deutschen Volkswacht" ein Sammelsurium der ausgesuchtesten Schimpfwörter, die zu der christlichen Devise des Blattes „Liebe deinen Nächsten als dich selbst" in einem eigenthümlichen Widerspruche stehen. „Jüdische Preßgesellen", „Phrasenhelden", „Bierphilister", „parlamentarisch-rhetorische Bajazzos", das sind nur die gelindesten Ausdrücke. Die Fortschrittspartheí wird als „der Angiasstall des politischen Muckerthums" bezeichnet, „die dahin geworfen werden muß, wohin sie gehört, in die Aasgrube der politischen Verdorbenheit." Die Anhänger der liberalen protestantischen Richtung werden mit dem ästhetischen Namen eines „Eunuchenthums" bezeichnet, das „seine Impotenz in allen Fragen des öffentlichen Lebens der Welt kund thun möge. Das christliche Arbeiter-Organ scheint auf sehr starke Geruchs- und Geschmacksverven seiner Leser zu rechnen.

Die Delegirtenversammlung der bairischen Altkatholiken hat einstimmig beschlossen, durch den Ausschuß des bairischen Landesvereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung der Staatsregierung folgende Erklärung zu überweisen: Angesichts der Beschlüsse, welche die 5. Synode der Altkatholiken Deutschlands in der Pfingstwoche d J. gefaßt hat, findet sich der Ausschuß veranlaßt, seine bereits bei zwei früheren Gelegenheiten (nämlich vor der Bischofswahl im Mai 1873 und bei der Beschickung der ersten Synode im Mai 1874) vorgetragenen, inhaltlich übereinstimmenden Erklärungen auch jetzt zu wiederholen und zu erklären, daß die Beschlüsse jener Synode, welche nach der gegenwärtigen Lage der Staatsgesetzgebung einer Durchführung in Baiern nicht fähig sind, als für die bairischen Altkatholiken bindend nicht zu betrachten sind Die Erklärung befindet sich bereits in den Händen der Staatsregierung.

Die Juwelen der Königin Isabella werden schon seit einer Woche versteigert. Die ersten sechs Verkaufstage lieferten ein Erträgniß von 1595290 Francs, Die Königin soll einen höheren Erlös erwartet haben. Die Zeiten sind auch für andere Leute schlecht.

Aus der Provinz.

+ Schönsee, den 12. Juli. Die Nachricht, daß Herr Rath Voigt demnächst nach Schönsee zu kommen beabsichtigt, ist hier mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wenn uns der Herr Rath auch von Alters her bekannt ist, so wünschen wir doch gern bestätigt zu hören, daß sein Standpunct ein entschieden liberaler ist. Und wir werden, wenn sich dies bestätigt, wenn wir schon einmal gezwungen werden, einen neuen Candidaten zu wählen, keinem lieber unsere Stimmen geben, als dem Herrn Rath Voigt. Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter hat hier durch seine Opposition gegen den Beschluß der Versammlung in Culmsee und sein ferneres Verhalten den letzten Boden verloren. Die Wähler sind bis auf eine verschwindende Minorität in der Umgegend ausschließlich für den proclamirten Candidaten. Der Führer der Opposition ist Herr Steinbart Pr. Lanke in unserer Nachbarschaft. Er ist uns von jeher als starrer Oppositioneller bekannt, aber eine Zersplitterung ist durch ihn nicht zu befürchten. Ihn treiben jedenfalls nicht Motive, wie die des Herrn Dr. Gerhard. Mag er auch seinen Posten bis auf die letzte Minute vertheidigen, im letzten Augenblicke ist er doch unser Mann. Die deutsche Sache verläßt er nicht.

∞ Briesen, den 12. Juli. Der „Graudenzer Gesellige" bringt eine Correspondenz von hier, welche den Anschein erregen könnte, als habe die auf heute einberufene Wählerversammlung irgendwie den Zweck, für Herrn Dr. Gerhard zu agitiren. Dem ist nicht so. Die Versammlung ist von den Mitgliedern des Wahlcomités, den Herren Thümmel, Utecht und v. Gostomski, einberufen, um den Wählern Bericht zu erstatten über den Beschluß der vereinigten Wahlcomités und ihnen die Mittheilung zu machen, daß der Herr Gerichtsrath Voigt am 21. d. Mts. sich seinen Wählern vorstellen wird. Herr Dr. Gerhard, welcher noch immer nicht aufgiebt, für seine Candidatur zu wühlen, dürfte sich von der Aussichtslosigkeit derselben hier in Briesen gründlich überzeugt haben. Er war dieser Tage, irre ich nicht, am Donnerstag, hier, fand aber keine Versammlung angemeldet und reiste heim, um die Erfahrung reicher, daß man im Wahlkreise anfängt, sein Verhalten im richtigen Lichte zu erblicken.

Strasburg, 12. Juli. Bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde der Schmiedemeister Opalski, erster Ritter wurde der Bäckermeister Wapnowski und und zweiter Ritter der Kaufmann Wojciechowski, sämmtlich von hier. Nachmittag um 2 Uhr traf mit Extrapost eine aus 11 Personen bestehende Deputation der Thorner Schützengilde unter Führung des Hrn. Oberbürgermeisters Wisselinck hier ein, der zu Ehren sofort ein Prämienschießen veranstaltet wurde. Das Fest verlief in aller Gemüthlichkeit trotz des den ganzen Vormittag andauernden, mitunter wolkenbruchartigen Regens.

Kulm, 12. Juli. Am vergangenen Dienstag und Mittwoch war der Brigadegeneral Gebauer aus Danzig hier anwesend und revidirte am ersten Tage die hiesigen Kasernen und sämmtliche Montirungsstücke der Truppen und am folgenden Tage fand Parade der Garnison statt.

Den großen und umfassenden Umbau des Geschäftshauses für das hiesige Kreisgericht haben die Herren Maurermeister Steiner u. Stefanski übernommen, und wird bereits am Montag begonnen werden. Hoffentlich wird auch diese Gelegenheit unseren heimischen Maurergesellen Gelegenheit zu lohnender und betriebsamer Arbeit bieten.

Neuenburg, den 12. Juli. Vorgestern Abend 7 Uhr fand im Saale des Schwarzen Adler eine von Mitgliedern der conservativen, sowie liberalen Parthei zusammenberufene Versammlung statt, um in einer Vorversammlung über die Wahl eines Reichstagscandidaten Beschlüsse zu fassen. Es hatten sich ca. 300 Personen, beiden Partheien angehörige Wähler, eingefunden. Als Vorsitzender wurde einer der Führer der liberalen Parthei, welche in der Versammlung die überwiegende Mehrheit bildete, Gutsbesitzer Behrend-Konschitz gewählt. Zu dieser Versammlung hatte sich zugleich der bisherige Reichstags-Abgeordnete, Kammerherr v. Gordon-Laskowitz, eingefunden, welcher in einer längeren Rede über seine Haltung im Reichstage Bericht erstattete und zugleich seine Stellung bei einer eventuellen Wiederwahl zu den in Aussicht genommenen Gesetzen darlegte. Seitens der liberalen Parthei wurde der Rechtsanwalt Lipke aus Berlin, gegenwärtig Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses (vom Jahre 1851 bis 1860 in Schwetz Rechtsanwalt), aufgestellt, welcher sich in nächster Woche als Candidat vorstellen wird. Bei der Versammlung waren auch mehrere Herren aus der Niederung erschienen, welche sich ausdrücklich privatim dahin erklärten, daß die Niederung nur einem liberalen Candidaten ihre Stimme geben würde. Dahin waren jedoch beide Partheien einig, daß alle Stimmen der Deutschen bei der sicherlich eintretenden Stichwahl mit den Polen sich auf die Parthei vereinigen sollten, welche die Majorität hätte, um keinen Polen durchkommen zu lassen. — In den nächsten Tagen wird die liberale Parthei des Kreises Schwetz einen Wahlaufruf erlassen und demselben im „Schwetzer Kreisblatt" veröffentlichen.

Graudenz, 12. Juli. Seit Gründung des Norddeutschen Bundes sind wir, die Wahl zum konstituirenden Reichstag mitgezählt, fünfmal an die Urne getreten, und zwar am 12. Februar 1867 — gewählt v. Hennig, polnischer Gegencandidat v. Lyskowski —, am 20. Juli 1867 — gewählt derselbe gegen denselben —, am 3 März 1871 (erste Wahl zum deutschen Reichstag) — gewählt v. Hennig, polnischer Gegencandidat v. Czapski —, am 10. Januar 1874 — gewählt Bieler, polnischer Gegencandidat v. Lyskowski —, am 10. Januar 1877 — gewählt derselbe gegen Appol. v. Dzialowski. Am 12. Februar 1867 erhielt v. Hennig 9909, v. Lyskowski 8414 Stimmen, zersplittert waren 13 Stimmen. Am 20. Juli 1867 erhielt v. Hennig 8384, v. Lyskowski 5873, Frentzel 372 Stimmen, zersplittert waren 6 Stimmen. 1871 erhielt v. Hennig 7716, v. Czapski 6939 Stimmen, zersplittert waren 32 Stimmen. 1874 erhielt Bieler 8825, v. Lyskowski 8066, Sperl 69 Stimmen, vereinzelte Stimmen 3. 1877 fielen auf Bieler 8416, auf von Dzialowski 7776, vereinzelt 21 Stimmen. Die absolute Mehrheit für den gewählten deutschen Candidaten betrug bei diesen Wahlen der Zeitfolge nach: 741, 1066, 328, 343, 309 Stimmen. Diese aus den Wahlprotokollen gezogenen Zahlen zeigen uns eine erhebliche Abnahme der Wahlbetheiligung auf deutscher Seite überhaupt und insbesondere eine fast stetige Abnahme der absoluten Mehrheit für den deutschen Candidaten. Es bedarf nur einer etwas stärkeren Stimmenzersplitterung durch Aufstellnng eines besonderen conservativen Candidaten, so erwächst uns die Bequemlichkeit einer Stichwahl; oder wenn die gleichfalls empfohlene Wahlenthaltung eifrige Beachtung findet, dann kann es wohl gar kommen, daß die Wagschale sich dem polnischen Candidaten zuneigt.

Nakel, 12. Juli. Die Zeichen der Reaction mehren sich. In diesen Tagen hat, wie uns von der glaubhaftesten Seite mitgetheilt worden, der hiesige Stationsvorsteher der Ostbahn die hiesigen Eisenbahnbeamten — wahrscheinlich doch im höhern Auftrage — darüber vernommen, welche Zeitung sie halten resp. lesen, nachdem die Postverwaltung darüber Auskunft zu ertheilen verweigert hat. Es scheint die Zeit nahe zu sein, wo man den Beamten die Biebel zum Lesen in die Hand zwingen wird. Damit wird man aber keine Charaktere, sondern nur Heuchler machen.

Marienburg, 12. Juli. Das Hotel „Zum Hochmeister" ist bei der gerichtlichen Subhastation am 9. d. M. dem Bruder des bisherrigen Besitzers, Rechtsanwalt Hütte aus Teklenburg, für das Meistgebot von 41,100 Mk. zugeschlagen.

Posen, 12. Juli. Bezüglich des Mordes auf der Wilhelmstraße war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die betreffenden Verbrecher von dem Cassen-Boten A. entdeckt worden seien. Dieselben sind indeß vielmehr durch einen ehemaligen Zuchthäusler zur Anzeige gebracht worden. Interessant ist eine Aeußerung, die von demselben einem unserer ersten Vertreter der Polizei gegenüber gelegentlich dieser Denunziation gethan wurde. Als er nämlich darauf hingewisen wurde, daß die hohe Prämie, die ihm zu Theil würde, es ihm doch leicht möglich machte, nunmehr ein ordentliches Gewerbe zu betreiben, meinte der Denunziant, er glaube bei alledem nicht, daß er dies thun würde, die Katze könne das Mausen nun einmal nicht lassen. Er gestand auch ganz offen, daß er, wenn er nur recht Bescheid darum gewußt hätte, den Raub im M.'schen Hause verübt haben würde. „Freilich, ermordet würde ich die Leute nicht haben", — sagte er — pfui, „das bekomme ich nicht fertig." — Die Meldung von der Ermittelung der Verbrecher hat übrigens nicht verfehlt, unserer Bevölkerung die Beruhigung zu geben, die wahrlich bereis dringend von Nöthen war. Die Vermuthung, daß die betreffenden Verbrecher Posen nicht verlassen hätten, sondern unter uns lebten, hatte eine überaus deprimirte Stimmung nicht blos unter den Zaghaften unter uns hervorgerufen. Gut, daß es neben einem glücklichen Zufalle, mit dem bei derartigen Fällen immer gerechnet werden muß, den energischen Bemühungen unserer Polizeibehörde gelang, der Verbrecher habhaft zu werden.

Glogau, 13. Juli. Behufs der Inspection des Niederschles. Fuß-Art.-Regmts. Nr. 5 und des Niederschles. Feld-Art.-Regmts. Nr. 5 sind in Gr.-Glogau eingetroffen: Der General-Inspecteur der Artillerie, General der Cavallerie v. Podbielski mit seinem Adjutanten Hauptmann Ulffers aus Berlin, der Inspecteur der 1. Feld-Art.-Inspection, General von Hausmann mit seinem Adjutanten Hauptmann Krüger aus Posen, der Inspecteur der 5. Feld-Art.-Brigade, General-Major v. Scheliha aus Posen, der Inspecteur der 1. Fuß-Art.-Inspection General v. Dresky mit seinem Adjutanten Hauptmann v. Cranach aus Berlin und der Inspecteur der 1. Fuß-Art.-Brigade Generalmajor Sasse mit seinem Adjutant Prem.-Lieut. Berlage aus Berlin Die Inspicirung hat gestern begonnen und wird heute beendet sein. Die in Glogau garnisonirenden zwei Compagnien des Schles. Fuß-Art.-Regmts. Nr. 6 sind gestern Abend mit dem letzten Zuge der Oberschl. Eisenbahn von der Schießübung bei Falkenberg (Oberschl.) in Glogau eingetroffen, um Montag zu dem Festungs-Manöver in Posen befördert zu werden.

Locales.

Thorn, den 13. Juli.

— **Die Wähler vom Lande** machen wir darauf aufmerksam, daß vorläufig noch jeden Dienstag und Freitag im Hildebrandtschen Saale das Wahlcomité tagt. Jedermann hat, auch wenn er nicht Vertrauensmann

---

„Wir gehen darauf ein", antwortete Lady Relydale, „müssen aber noch einige Zeit in Aver Court bleiben, wo Sir Richard sich schneller erholen wird, als in dieser feuchten, kalten Hütte, was die Aerzte gleichfalls meinen. Diese halten ihn noch immer für sehr krank. Er ist schwächer, als er selbst und Andere glauben, u. die Aerzte haben mir anempfohlen, ihn nicht außer Augen zu lassen. Als ob ich das thun würde, jetzt, wo ich ihn pflegen und bei mir behalten kann, und wir in Frieden und Einigkeit mit einander leben!"

„Ich für meinen Theil möchte lieber hier bleiben," sagte Sir Richard, sich an seine Tochter wendend. „Denn, Elley, seit meiner schweren Krankheit, in der der Tod mir nahe war, ist meine Liebe zu Dir stärker denn je erwacht, und wenn Du mir nur vertrauen wolltest, mich wie früher lieben, so könnten wir doch Alle zusammen in Aver Courr leben, und dort mit Mr. Hope, als Deinem Gatten, ein neues, fröhliches Leben beginnen!"

Es schien Sir Richard Ernst mit seinem Vorschlag und seiner Liebe; die Thränen rannen ihm über die eingefallenen Wangen herab, und seine blutunterlaufenen Augen, wie seine krankhaft bleichen Züge, verriethen einiges von dem Vatergefühl, dessen er sich rühmte.

„Ihre Tochter wird allerdings ein neues Leben, aber an meiner Seite beginnen, Sir Richard," entgegnete Archibald Hope in ernstem, fast strengem Tone, „sie hat mit Ihnen für immer abgeschlossen!"

„Es ist auch besser so," sagte Lady Relydale hastig; auch Sir Richard ist in meiner Gesellschaft und Pflege am besten aufgehoben."

Da ihr keine Erwiederung zu Theil ward fuhr sie fort: „Bevor wir aber gehen, bleiben uns noch Schulden zu berichtigen. Unsere Gläubiger — —"

„Wir werden sie abfertigen, sobald Sie Aver Court verlassen."

„Auch das noch!" rief Sir Richard Relydale von neuer Rührung gefaßt. „Es übersteigt bei Weitem meine Hoffnungen und Erwartungen — allein Sie konnten Ihren künftigen Schwiegervater doch nicht so ganz mittellos lassen, Mr. Hope! — Uebrigens hatte ich in jener unglücklichen Nacht nicht die Absicht, Ihnen Schaden zuzufügen! — Noch trunken kehrte ich in das Zimmer zurück und stieß die Leuchter um, wobei ich jedoch die Anwesenheit eines Mannes entdeckte, den ich für Maurice hielt. Nicht wissend, was ich von diesem zu erwarten hätte, zog ich meine Pistole hervor, als Jemand mit einem Stuhle nach mir schlug, daß der Schuß ohne meinen Willen losging. Gleich darauf fühlte ich mich vom Boden aufgehoben und aus dem Fenster gestürzt. Schrecklich! schrecklich! mir ists, als müßte ich abermals in die Tiefe hinabstürzen!"

Todtenbleich lehnte sich der Baronet in seinem Sessel zurück, indeß seine Gattin hastig nach Riechfläschchen und einem Glase Wasser griff.

„Er kann keine Aufregung ertragen", rief sie heftig aus, „weshalb gehen Sie Beide nicht und überlassen ihn mir, die allein ihn richtig zu behandeln und zu pflegen weiß! — Sehen Sie, er rührt sich wieder, entfernen Sie sich er könnte sterben, wenn Sie noch länger bleiben!"

„Wäre er mit einer Lüge auf den Lippen gestorben, so hätte ich dies ewig beklagt," sagte Archibald leise, mit Eleanor das Haus verlassend, dessen Thür hastig hinter ihnen zugeschlagen und verschlossen ward.

„Ist das Reue, Archibald?" flüsterte Miß Relydale, sich schnell mit ihrem Verlobten entfernend.

„So weit er deren fähig ist, ja Geliebte!"

„Und Du hast ihm so großmüthig das beabsichtigte Verbrechen vergeben und nur aus Liebe zu einem armen schwachen Mädchen."

„Ja, nur aus unaussprechlicher Liebe zu Dir, Theuerste!" entgegnete Archibald Hope, seinen Arm in den ihrigen legend, „Bin ich aber wohl großmüthiger als Maurice, der doch auch —"

„O, reden wir lieber nicht von ihm," rief Eleanor, „denn oft fürchte ich, er wird sich unseren Wünschen nicht fügen."

„Sei außer aller Sorge, Geliebte, und lerne erst meinen Bruder Maurice kennen!"

Als sie langsam über die Brücke schritten, trat ihnen Job Fritton entgegen, welcher, ganz gegen seine Gewohnheit freundlich sagte: „Es geht ihm besser, glaubt Ihr nicht auch, Miß Elley?"

„Ja, Job, ich glaube er wird diesmal noch mit dem Leben davon kommen!"

„Aber er wird nie wieder der Alte werden, vielmehr bald schon eines Rollstuhles bedürfen, wie ihm Sir William erst in seinem hohen Alter hatte. Als ich ihm dies sagte und auch, wie ich ihn unter die Buchen fahren und da bei ihm bleiben wolle, schalt und fluchte er, wie es sein Vater gethan, und ich freute mich, einmal wieder einen Relydale zu hören! — Seit sie gekommen ist", fügte er die Stirn runzelnd hinzu, „ist aber Alles anders geworden. Sie sprachen von anderen Gegenden, anstatt auf Aver Court zu bleiben, wohin er gehört und wo schon so viele Relydales gelebt haben und gestorben sind. Ich wollte, ich hätte das Wirthshaus nicht gekauft, ich würde dann mit Ihnen gehen, Miß Elley, ja das würde ich!"

(Schluß folgt.)

ist, Zutritt und kann sich dort am Besten über die Vorgänge im Wahlkreise informiren. Später beim Herannahen der Wahl wird dort täglich ein bleibender Ausschuß tagen.

— **Der Wahlaufruf** wird in der morgigen Comitésitzung festgestellt werden. Siehe das Inserat.

— **Zu dem Aufruf des Herrn Dr. Gerhard** bemerkt die Culmer Zeitung am Schluß eines längeren Artikels:

„Also mit solchen Waffen muß man heut zu Tage kämpfen, um angeblich „des Deutschthums eingedenk" die Massen aufzufordern, daß sie sich nun angeblich loyal messen sollen, wer am 30. Juli der stärkere sein wird. Unsere Begriffe von Loyalität und Deutschthum sind aber andere.

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen sitzt,
Das soll es sein,
Das, wackerer Deutsche, nenne dein!

Habt ihr also bei jener Vorversammlung reden und stimmen können, wie euch um's Herz gewesen, und habt ihr dies nicht gethan, so ist es lediglich eure Schuld; von unserem oben citirten Altmeister Arndt laßt euch aber daran erinnern, daß der Deutsche vor allen und in erster Reihe sein gegebenes Wort hält, daß er die Majorität nicht verläßt, auch wenn ihm deren Abstimmung nicht gefällt, und daß er nicht Zwiespalt zu säen sucht, wo Einigkeit von Vorne herein von der entschiedensten Bedeutung ist. Ertraget als Männer auch das Urtheil eurer Gegner, die auch gleich Anfangs das Versprechen gegeben, daß wenn Dr. Gerhard als Candidat aufgestellt worden wäre, sie ihm unbedenklich ihre Stimmen gegeben hätten. Sie hätten ihr Versprechen gehalten, darauf schwören wir, thut nun aber auch im ungekehrten Falle ein Gleiches!"

Wir fügen diesem Artikel der Culmer Zeitung hinzu, daß wir von Herrn Dr. Gerhard eine Depesche erhielten, des Wortlautes: „Sonnabendversammlung wird befriedigen." Ob Herr Dr. Gerhard ernstlich beabsichtigt, in der heute in Culm stattfindenden von ihm einberufenen Versammlung seine Freunde zu bitten, von seiner aussichtslosen Candidatur abzusehen oder ob es sich um eine Comödie handelt? Wir möchten gern dem Ehrgefühl des Herrn Dr. Gerhardt das Erstere zutrauen, als das Einzige, was in seiner Lage eines Mannes würdig ist, dessen Händedruck fernerhin noch einem Eidschwure gleich gelten soll.

— **Der Circus Blumenfeld** wird unsere Stadt nunmehr bald verlassen und damit denjenigen, welche nach der Tages Arbeit sich der Erholung und Zerstreuung hingeben wollen, ein beliebter Sammelpunkt entzogen. Die Zeiten sind schlecht, die Theater sind überall bis an die Dachsparren verkracht und doch übte dieser Circus Abend für Abend die gleiche Anziehungskraft auf die Bewohner unserer Stadt aus. Ist daran der steigende Rubelcours oder die guten Leistungen der Truppe Schuld? Doch wohl die letzteren. Da ist der erste Reiter der Gesellschaft, mit dem wir uns schon mehrfach beschäftigten, Herr Jansly, ein perfecter Gentleman im Sattel, ein geschmeidiger Voltigeur und in der Parforce ein schneidiger und findiger Reiter von Passion. Da ist Herr Max, der gewandte Trabschulreiter, Herr Wolff der sehnige kautschukartige Atleth, da sind die Clowns vom größten bis zum kleinsten und allerkleinsten, welche den schwierigsten Salto mortale mit einer Munterkeit ausführen, als wäre es Ball- oder Reifenspiel. Den Schulreitern stehen die gelehrigen Schulpferde nicht nach. Der kleine Schimmel Emir springt durch Feuer und Schwefel mit einer Keckheit und Furchtlosigkeit, als wäre er in diesem Element geboren. Von gleicher Gewandheit und Verve ist die arabische Stute Flora, welche im kurzen Hochsprunge über 5 füßige Hürden gleich gewandt ist, als im flachen Weitsprunge über siebenfüßige Brücken. Da sind ferner die Schulpferde dänischen u. trakehner Blutes, welche mit graziöser Lebhaftigkeit die schwierigsten Gangarten gehen, apportiren u. s. w. und da sind schließlich die Matadore unter ihren vierfüßigen Collegen, die Berberschimmel Orloff und Prinz, welche, von Herrn Jansly ohne Sattel und Zaum in der hohen Schule geritten, mit seltener Grazie die schwierigsten Gangarten nehmen und changiren. Wir können den Besuch der letzten Vorstellungen dieses Circus angelegentlichst empfehlen.

— **Für die Wilhelmsspende** hat auch der hiesige Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, an den bereits mehrfach genannten Tagen vom 20 — 22 Juli Sammelstellen in der Stadt zu errichten und für möglichste Verbreitung des von Berlin ausgehenden Nationalaufrufes Sorge zu tragen.

— **Zur Completirung der Feuerwehr fehlen** noch einige Mannschaften. Ordentliche Männer, welche zur Annahme dieses Amtes bereit wären, wollen sich beim Herrn Polizeicommissar melden.

— **Ein falscher Thaler** ist gestern von einem hiesigen Kaufmann angehalten worden.

— **Von der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe** ist soeben eine Einladung zum XVIII. volkswirthschaftlichen Congreß ergangen. Darnach wird derselbe vom 2.—5. September in Posen stattfinden. Auf der Tagesordnung des Congresses stehen Berathungen über folgende Gegenstände: Differenzial-Zölle und Recht der meistbegünstigten Nation. Referenten: Bromemel (Stettin), Freiherr v. Kübeck (Wien), Dr. Hertzka (Wien); Die zweckmäßigste Art der Vornahme von Enquéten in volkswirthschaftlichen Fragen. Referenten: Dr. Alexander Meyer (Breslau), Dr. Braun (Berlin); die Eisenbahntariffrage. Referenten: Dr. Eras (Breslau), Dr. Sax (Wien); Tabakssteuer und Tabaksmonopol. Referenten: Dr. Barth (Bremen), Philippson (Berlin), Zwicker (Magdeburg).

— **Das Lemberger Memorandum** mit 30,000 Unterschriften, sowie ein Protest gegen die Todtschweigung der polnischen Frage ist, wie den polnischen Zeitungen gemeldet wird, von Dr. Wladislaus v. Niegolowski und dem Redacteur Johann Dobrzanski von der „Gazeta narodowa" in Lemberg vorgestern dem Congresse überreicht worden.

— **Bei der gestern angefangenen Ziehung der 4. Klasse 158. Preuß. Klassenlotterie fielen:**

1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nro. 6908. 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nro. 20595. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nro 25781 39180 57853.

48 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nro. 1173 3906 4201 10119 11041 11077 11439 11749 12858 13559 14479 18646 23576 26774 30580 30774 32144 33063 34073 40803 41600 45206 46183 47038 48128 48802 52449 53358 54084 55638 57726 60474 62558 62813 64858 68661 69499 70062 70837 70940 72787 74281 75639 76303 82425 86263 93370 94181.

61 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nro. 2465 2704 2924 3549 4135 5949 10746 13859 14830 15024 17529 25125 25230 25313 27542 29086 31869 32491 32498 33541 35543 36733 38967 39167 40109 41165 43138 44188 48463 48597 50615 50973 51849 52920 55526 56376 57658 57907 59468 59806 60474 65492 65962 69904 74687 75582 76477 76767 77558 79681 80630 80835 82592 85473 85808 88188 88432 88840 90434 91549 93941.

66 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1466 2233 2733 5456 8129 8606 13169 14069 15030 15860 16040 18171 18713 18856 20823 22820 24008 24641 25878 27199 27875 31921 34266 37876 40611 40977 42014 42165 42452 43486 43605 47118 47721 48680 49550 50318 51246 52639 53807 54275 54487 54966 59742 60103 61891 64507 71636 71666 74621 76218 78233 78465 79054 80213 81693 82728 82930 85387 87860 88798 89176 89768 90974 91084 92067 94391.

— **Gefunden:** ein Ohrgehänge. Außerdem als herrenlos eingeliefert eine Henne. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **Verhaftet:** gestern 4 Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 12. Juli. Wetter: veränderlich, ab und zu Regen. Wind: W.

Roggen loco hat auch am heutigen Markte besonders für die hellen Gattungen von poln. und inl. Waare bei fester Stimmung nur zu vollen Preisen gute Kauflust gefunden und ist bez. für abfallende Qualität bunt besetzt 118 pfd. 167½ Mk, rothbunt, 124 pfd. 180, hellf. 122 pfd. 188 Mk, helll, mit Wicken besetzt 125/126 pfd. 190 Mk, helll. 124, 126 pfd 194 Mk, weiß 126, 128, 209, 210 Mk pro To. Russ. Weizen in den rothen Sorten fand zwar im Allgemeinen gleiche Beachtung, doch ist Mehreres davon zu festen Preisen gehandelt worden. Bez. ist für Ghirka 124 pfd. 166 Mk, bess. 126, 129 pfd. 175, 180 Mk, roth krank besetzt 124 pfd. 170 Mk, roth sehr stark mit Roggen besetzt 125 pfd. 170 Mk, rroth Winter- 123, 125 pfd. 175, 180 Mk, roth milde 125, 127 pfd. 180 182 Mk, besserer 124 pfd. 185 Mk, roth besetzt mit Roggen 128 pfd. 180 Mk, bunt 120, 125 pfd. 190 Mk, glasig 121, 125 pfd. 190 Mk pro Tonne.

Roggen loco für gute, auch für die Consumtion brauchbaare Waare fest, abfallende schwerer zu verk. Bez. wurde für unterp. 122/3 pfd. 122½ Mk, 123/4 123, 124 Mk, abfallenden 120 pfd. 115½ Mk, russ. 115 pfd. 107 Mk, 120 pfd. 115 Mk pro To. — Gerste loco fest, doch sind bez. Preise nicht bekannt geworden. — Erbsen loco Mittel 125 Mk pro To bez. — Winterrübsen in feinster trockener Qualität zu unveränderten Preisen gekauft, abfallende und nicht ganz trockene Waare matter und im Verhältniß nur billiger verk. Bez. wurde nach Qualität 282 284, 285, 286, feinste Qualität 287, 288 Mk pro To. — Spiritus loco nahe Lieferung 52 Mk bezahlt.

Thorn, den 13. Juli. — Lissack und Wolff. —
Wetter: regnerisch.
Weizen gefragter: hell 127 pfd. 186 Mk
russischer 170—175 Mk.
Roggen flau, inländischer 118—120 Mk
polnischer 113—117 Mk.
russischer 102—105 Mk
Hafer fester.
russisch hell 105—112 Mk
inländ. 120—130 Mk
Gerste sehr flau.
inländ. 110—115 Mk
russische 95—105 Mk.
Erbsen unverändert 115—127 Mk
Rübsen fester 267—273 Mk
Rübkuchen und Futterstoffe, geschäftslos.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 13. Juli. 1878

		13./7.78
Fonds		ruhig.
Russ. Banknoten	217—80	216—50
Warschau 8 Tage.	217	215—75
Poln. Pfandbr. 5%	67—40	66—90
Poln. Liquidationsbriefe	58—90	58—60
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—40
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	174—80	174—60
Disconto Command. Anth.	137	136—10
Weizen, gelber:		
Juli	197—50	200
September-Oktober	199—50	200—50
Roggen:		
loco	129	130
Juli-August	129	130—50
September-Oktober	132	134
October-November	133	135
Rüböl.		
Juli	67—50	67—80
Septr.-Octbr.	64—70	65—80
Spiritus:		
loco	53—40	54—40
Juli-August	52—10	52—80
August-September	52—30	52—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 13. Juli.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	St.	Bewölkung.	
12. 10 U. Ab.	332.38	10.9	WNW.	1	ht.	
13. 6 U. M.	332.96	11.6	W	2	tr.	Regen.
2 U. Nm.	333.00	12.7	W	2	tr.	Regen.

Wasserstand der Weichsel am 13. 1 Fuß 4 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 13. 7. 78. M.

Berlin, 13. Juli. Da voraussichtlich im Befinden Sr. Majestät des Kaisers wesentliche Veränderungen in nächster Zeit nicht zu erwarten sind, so werden tägliche Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Lauer. Langenbeck. Wilms.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 19 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger der hiesigen Stadt wird vom

15. bis 30. Juli d. J.,

in unserer Kalkulatur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde bis zum 30. d. M. bei uns anbringen. Später eingehende Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1878.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Thorn.

1. Abtheilung.

den 12. Juli 1878 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers Louis Hirsch zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 20. Juni d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Fehlauer hier bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 15. August d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners, haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Nothwendige Subhastation.

Der Antheil der Kaufmann C. Pietrykowski'schen Eheleute hier an dem Grundstücke Mocker Nro. 272, Wohnhaus von 45 Mark Nutzungswerth, Hofraum, Stall und 4 ha. 36 a. 85 qm. Weide, Acker Wiese und Holzung von 12,15 Mark Reinertrag, sowie 1 A. 30 Qm. Acker, Holzung und Weide, welche mit keinem Reinertrage veranlagt sind, soll am

9. September d. J,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 11. September d. J.

Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 22. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Behufs endgiltiger Feststellung des Wahlaufrufes werden die Mitglieder des Wahl-Comitées zu einer Sitzung auf

Sonntag, den 14. cr.

Vormittags 11 Uhr

zu Herrn **Hildebrandt** eingeladen.

Der Ausschuß.

J. A.

E. Lambeck

Vorsitzender.



Circus
Gebrüder
Blumenfeld.

Sonntag, den 14. Juli

Zwei große Vorstellungen

in dem eigens hierzu erbauten großen Circus auf der Esplanade vor dem Culmer Thore.

Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr, Ende 6 Uhr.;
" 2. " Abends 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Zur Nachmittagsvorstellung haben Kinder zu ermäßigtem Preise Zutritt.
1. Platz 60 Pf., 2 Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf.
Kassenöffnung eine Stunde vorher.

Jede Vorstellung mit neuem Programm. Vorführung der besten Schulpferde.
Auftreten sämmtlicher Herren und Damen der Gesellschaft.
Zum Schluß zum 1. Mal:

Die Schlacht bei Wörth
oder:
Der tapfere Ulan und sein treues Roß.

Große Episode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870—71, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft, Herren und Damen, sowie 30 Mann Soldaten der hiesigen Garnison.

Ausgang der Pantomime mit großem bengalischem Feuerwerk.

Montag große Vorstellung
zum Benefiz für Herrn Jansly.

Dienstag unwiderruflich letzte Vorstellung.

Tages-Billetverkauf bei Herrn **Oscar Neumann**, Neustadt 83 zu ermäßigten Preisen:
Erster Platz 1,25 Mk, zweiter Platz 75 ₰, Gallerie 40 ₰.
Kassenpreise wie gewöhnlich.

Die Direction.

Gelhorn's Weinlager
auf Bahnhof Thorn.

Neben meinem Lager von kleinen, feinen und hochfeinen **Mosel- und Rheinweinen** habe ich ein Lager von **Ungarweinen** in allen besseren Lagen und Jahrgängen und von **Oesterreichischen Weinen**, besonders **Vöslauer**, eröffnet, wobei ich bemerke, daß mir von Robert Schlumberger in Wien und Vöslau eine Commandite übertragen worden ist und daß ich dessen vorzügliche Weine zu denselben Preisen, wie sie in den Filialen von Berlin und Breslau verkauft werden, abgebe. Bei vorkommendem Bedarf empfehle dem geehrten Publikum diese Weine.

Gelhorn,
Bahnhof Thorn.

Gebr. Pichert.

Kohlen- & Baumaterialien Geschäft. Brückenstrasse 12.

Prim. asph. Dachpappen, Limmer Asphalt, Goudron,
Stettiner Portland-Cement (Lossius, Stern, Quistorp,)
Engl. Pat. Portl.-Cement v. Robius & Co.
(alleinige Niederlage in Thorn.)
Bester Bau-Stückkalk, gelöschter Kalk,
Engl. Dachlack, engl. Steinkohlentheer, wasserfr. Gastheer,
Holzcement, Holzcementdachpapier
Chamottsteine, Chamottthon, Rohr, Nägel etc. etc.
ferner:
f. Oberschlesische Würfel & Stückkohlen
engl. Maschinenkohlen, Nusskohlen
f. engl. Schmiedekohlen
engl. Ringofen Klein-Kohlen
empfehlen billigst

Gebr. Pichert.
Kohlen- & Baumaterialien Geschäft. Brückenstrasse 12.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika find bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Carl Spiller in Thorn.

Preußische Original-Loose

4. Klasse 158. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 12—27. Juli 1878. Hauptgewinn 450,000 Mk. baar) versendet gegen baar Originale 1/2 à 150 Mk. 1/4 à 75 Mk, Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2 Mk. **Carl Hahn** in Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Bekanntmachung.
Beschaffenheit der nicht von der Post bezogenen Post-Packetadressen.

Nach der Vorschrift im § 4. Abs. IV der Postordnung vom 18. Dezember 1874 müssen diejenigen Formulare zu Post-Packetadressen, welche nicht von der Post, sondern im Privatwege von Papierhandlungen, Druckereien 2c. bezogen werden, in Größe, Farbe und Stärke des Papiers, sowie im Vordruck, mit den von der Post gelieferten Formularen genau übereinstimmen.

Da das Vorkommen von Post-Packetadressen, welche den angegebenen Bedingungen nicht entsprechen, in neuerer Zeit wieder besonders häufig wahrgenommen worden ist, so wird zur Vermeidung von Weitläufigkeiten u. Nachtheilen für das Publikum auf das obige Erforderniß hierdurch wiederholt aufmerksam gemacht.

Berlin W., 6. Juli 1878.
Kaiserl. General-Postamt.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Der
Königtrank,

eine mit circa 100 milden Pflanzensäften bereitete Limode, größtes hygienischdiätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden.

Hygieist **Karl Jacobi**, Berlin.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungs-Schreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Die Flasche Extract kostet Rmk. 1,60.

Zu beziehen vom Fabrikanten **Th. Schulz** in Berlin, Fehrbellinerstr. 88 u. von **Carl Spiller u. Friedr. Schulz** Depots in Thorn.

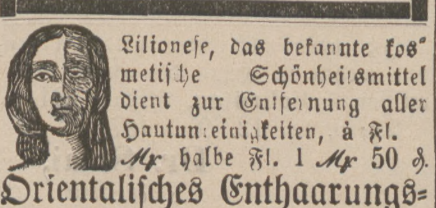
(20953 a.) Hygieist Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstr. 208.

Ew. Wohlgeboren halte ich mich verpflichtet, für Ihren heilbringenden Königtrank, welcher bei mir Wunder gethan, meinen aufrichtigsten, innigsten Dank zu sagen.

Ich wurde von meinem Arzte, nachdem er mich mehrere Monate lang behandelt, und er meine Familie auf meinen nahen Tod vorbereitet*), in einem höchst traurigen Zustande verlassen. Die Atteste in den Zeitungen, namentlich das des Hr. Geheimen Finanzrath Groß, gaben mir zu Ihnen das Vertrauen und veranlaßten mich, als letztes Mittel Ihren Königtrank zu versuchen, und zu meiner Freude trat schon nach dem Verbrauch der ersten 2 Flaschen eine wunderbare Besserung ein. Allen Leidenden kann ich nur Ihr vorzügliches Heilmittel empfehlen Gleichzeitig bitte ich um Zusendung einiger Flaschen Nr. 1

Berlin, den 21. Juni 1871.
C. Liebig, Königl. Musikdirector, Große Hamburgerstr. 2.

*) Die geschicktesten Operateure hatten hier eine Operation für tödtend erklärt!



Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Erfinder Rothe u. Co in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Der Marsch von **C. L. Unrath**
Frisch gewagt!
(Piefke lief)
ist wieder vorräthig bei
Walter Lambeck.

Zur Wilhelms-Spende.

Unter Bezugnahme auf den von dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke im Verein mit den Präsidenten der Landesvertretungen sämmtlicher deutscher Staaten, den Vorsitzenden der Preußischen Provinziallandtage und den Bürgermeistern der größeren Deutschen Städte erlassenen in den Zeitungen vom 29. bez. 30. Juni d. J. veröffentlichten Aufruf wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß die Unterzeichneten auf Ersuchen des geschäftsführenden Ausschusses des Gesammt-Comités sich heute als

Thorner Orts-Comité
für
die „Wilhelms-Spende"

constituirt haben.

Weitere Mittheilungen werden in den nächsten Tagen erfolgen.

Thorn, den 13. Juli 1878.

Das Thorner Orts-Comité für die Wilhelms-Spende,

Wisselink, Erster Bürgermeister. Banke, Bürgermeister, Lambeck, Stadtrath.
Mallon, Stadtrath. Kittler, Stadtrath. Dr. Bergenroth, Stadtverord.-Vorsteher.
H. Schwartz, Stadtverordneter. Gieldzynski, Stadtverordneter. Preuss, Stadtverordneter.
Behrendt, Dekan. Gessel, Pfarrer.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Im Interesse des Publikums empfehle ich angelegentlichst meine neu eingeführten

Havanna-Land Cigarren,
Mille 60 Mrk.,

in 1) Sumatra Havanna,
2) Felix Havanna,
3) Rein Felix.

Der Preis von 60 Mk. ist Fabrikpreis!

Wiederverkäufern kann keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

Mit diesen vorzüglichen Qualitäten wird jede Concurrenz überboten.

Cuba - Land Cigarren
Mille 50 Mark

in anerkannt bester Qualität.

Reine Havanna-Cigarren, die ich auf meiner jüngsten Einkaufsreise sehr vortheilhaft erstanden, von 70 Mark pro Mille an.

Ausschuß-Cigarren,

die einen Werth von 80 Mk haben, pr. 1/10 Kiste mit Mk 5.

Direct importirte Havanna-Cigarren 1878er Ernte
zu allerbilligsten Preisen.

Ad. Bütow
Fabrikant und Importeur,
Berlin C.,
Königstraße Nr. 4.

Ein Hausflur-Laden z. verm. Breitestraße 90b bei Frau **Duschinska.**

Unterricht.

Ich beabsichtige nach 3jährigem Studium in Berlin

Gesangs- und Declamations-Unterricht

hier zu ertheilen. Naeheres zu erfragen bei:
Frau **Bertha Baerwald** (**Moritz Meyer**) und **Leopold Neumann** (Seglerstraße 119).

Henriette Neumann.

Die Bäckerei
Herm. Lewinsohn
empfiehlt neben ihrem
Wiener Gebäck
ihr gutes, kräftiges absolut säurefreies
Roggenbrot
à 20 und 25 ₰.

Nähmaschinen

werden aufs billigste gut und sauber reparirt. **F. Riehl jun.**
Araberstr. 124, 1 Tr. vorn.

Wir suchen für **Thorn** und Umgegend unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen und soliden

Vertreter.

Mit besten Referenzen versehene **cautionsfähige** Reflectanten, die sich im Besitz eines Geschäftslocals in günstiger Lage befinden, wollen ihre Offerten unter **Chiffre Y. D. 129** an uns einsenden

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutschen u. ausländischen Zeitungen. Centralbureau **Frankfurt a. M.**

(Wird nur einmal bekannt gemacht.)

Das Wintersemester der **Baugewerk-, Architektur-,** höheren **Maschinenbau-, Tischler-** und **Malerschule** zu

Buxtehude
(bei Hamburg) beginnt d. 5. November. Vorkursus d. 8. Oktober.

Schleunige Meldungen u. Programmforderungen an den Director d. techn. Fachschulen.

Hittenkofer

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn